

Thornener Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die halbspaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung von
Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 157.

Sonntag, den 8. Juli.

1894.

Politische Wochenchau.

Allenthalben haben die großen Sommerferien ihren Anfang genommen, und wen es nicht daheim mit gebieterischer Nothwendigkeit festsetzt, der lenkt behaglich seinen Schritt ins Weite. Und voran springt die frohe Jugend, schwer zu halten und kaum zu bändigen, von Herzen sich der freien Ferientage freuend. Daß der Sommer eine reiche Ernte auf den Feldern bringe, das ist ein allgemeiner Wunsch. Damit sei dann auch der andere verbunden, daß die Sommerwochen der arbeitsmüden Jugend Erquickung bringen und Kräftigung, damit auch die Saat der deutschen Jugend dereinst eine reiche Ernte ergebe.

Was kann wohl groß die Welt bewegen, wenn der höchste Wunsch der ist, nicht zu Hause bleiben zu brauchen? Nichts ist so groß, daß es nach längerer oder kürzerer Zeit nicht doch wieder an Interesse verliere. Und so geht es auch mit den Dingen in Frankreich. Präsident Carnots Ermordung, die großartige Leichenfeier, die Begnadigung der wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere, die freundlichen Worte, welche das neue französische Staatsoberhaupt dem deutschen Reich gewidmet, alles das werden bedeutsame Momente in der Geschichte dieses Jahres bleiben. Aber wer will sagen, ob sie die Entwicklung der Staaten und Völker dauernd beeinflussen werden? Der französischen Regierung und dem Bürgerthum der Republik steht noch ein schwerer Kampf mit dem Unsturz bevor, und vielleicht übt die innere Schwierigkeit einen wohlthunenden Einfluß auf die Betrachtung aller äußeren Dinge. Daß die Anarchisten sich durch den gelungenen Schlag gegen den Präsidenten Carnot in ihrem Selbstbewußtsein gehoben fühlen, zeigt das Vorkommen neuer blutiger Attentate in verschiedenen westeuropäischen Ländern. Schonung kennt der Anarchist gegenüber der heutigen Gesellschaft nicht, er hat das nur zu oft gezeigt. Soll die heutige Gesellschaft nun dem Anarchismus gegenüber Schonung üben? Diese Frage beantwortet sich wohl, sollte man meinen, durch die Aufstellung der bekannten Thatsachen.

Der deutsche Kaiser und die Kaiserin verweilen an Bord der Yacht Hohenzollern in den Gewässern Norwegens. Der Staffettendienst zwischen dem Oberhaupt des Reiches und der Reichshauptstadt ist in üblicher Weise geordnet, aber ein wichtigerer Regierungsakt ist wohl kaum zu vollziehen. Man spricht freilich noch davon, daß die letzte Woche der Session des Bundesrathes des Reiches vor dem Beginn der Sommerferien noch die Entscheidung, über den vom Reichstage angenommenen Jesuitenantrag der Centrumpartei bringen wird, allein, wie diese Entscheidung lauten wird, das weiß wohl heute so ziemlich Jedermann. Die verbündeten Regierungen haben sich selbst die Nichtsignatur für den Weg vorgeschrieben, den sie in dieser Angelegenheit gehen wollen, und heute ist kein Abweichen davon mehr möglich. Dem Jesuitenorden ist eine Heimstätte auf deutschem Boden versagt worden und sie wird ihm auch noch auf lange Zeit hinaus, für immer wahrscheinlich, versagt bleiben.

Die Klagen über Geschäftsstockungen und mangelnden Absatz wollen noch immer nicht verstummen; es ist in fremden Staaten noch schlechter als bei uns, und der deutschen Ausfuhrindustrie, die ohnehin mit dem denkbar geringsten Gewinn sich begnügen muß, blühen in der That keine Freudentage. Auch nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, das doch für zahlreiche deutsche Artikel ein sehr gutes Absatzfeld war, ist die Ausfuhr gefallen. Die andauernden wirtschaftlichen Schwierigkeiten in der nordamerikanischen Union, die noch dazu durch sehr viele große Arbeiterstreiks verschärft werden, haben jenseits des Ozeans die Kaufkraft im höchsten Maße vermindert. Bekanntlich ist auch das laufende Jahr das erste in der Verwaltung der Vereinigten Staaten seit langen Jahren, in welchem die Staats-Einnahmen gegen die Staats-Ausgaben ganz bedeutend zurückgeblieben sind. Man hat jenseits des Ozeans oft genug über die gedrückten Verhältnisse in der alten Welt geklagt; nun ist man einmal gezwungen, denselben bitteren Trank des Defizits zu schlürfen.

Die Reise des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich nach Welsch-Tirol, die glücklich verlaufen ist, giebt den Wiener Zeitungen noch immer Anlaß zu mancherlei Erörterungen. Nach dem bekannten Wort, daß man gern glaubt, was man wünscht, meinen die Journale der österreichischen Hauptstadt, in Süd-Tirol seien, wie dies der Verlauf der Kaiserreise darthut, die Sympathien für Italien, die bisher dort maßgebend waren, außerordentlich gesunken. Das ist aber mit Vorsicht aufzunehmen. Zu begreifen ist freilich, daß sich die Welsch-Tiroler momentan gerade nicht zu Italien hingezogen fühlen, weil dort eine starke Vermehrung der ohnehin bedeutenden Steuern in Aussicht steht; aber wenn die Süd-Tiroler definitiv zwischen Zugehörigkeit zu Italien und zu Oesterreich wählen müßten, es würden doch viele zu Italien abschwärmen. Aus dem italienischen Parlament liegt zur Zeit ebenso wenig Interessantes vor, wie aus dem englischen. Im übrigen machen der römischen Regierung neue anarchistische Attentatsversuche gerade solche Schwierigkeiten, wie der englischen die fortgesetzten Arbeiterstreiks. Es will damit nicht zur Ruhe kommen. Gerade so, oder noch etwas schlimmer eigentlich sieht es damit in Spanien. Aus dem Orient und der Balkanhalbinsel ist keine neue Periode in den dortigen Irrungen und Wirrungen zu verzeichnen. Ferdinand von Bulgarien und Alexander von Serbien haben gleichermaßen beide ihre Köpfe sehr voll.

Rußland hat im fernen Ostasien glücklich wieder einen Hafen gefunden, an den es eine diplomatische Aktion anknüpfen kann. Bekanntlich haben japanische Truppen unter dem Vorwande, den in dem Königreiche Korea ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen, die koreanische Hauptstadt Seoul besetzt und zeigen nun, nachdem der Aufstand niedergeschlagen, verzeiwelt wenig Neigung, wieder fortzugehen. Rußland kann Korea zur Abrundung seines ostasiatischen Besitzes sehr wohl gebrauchen und in Petersburg meint man daher, daß Korea, wenn es nicht mehr selbstständig bestehen könne, am besten an Rußland falle.

Vermischtes.

Vom griechischen Räuberleben entwirft die „Correspondance de l'Est“ folgende anmuthige Schilderung: Die Herren Räuber verstehen es, die Sympathien von Duzestli sogar im Gemeindegemeinde ein großes Banket zu Ehren einer Räuberbande veranstaltet. Züngst wurde mitgetheilt, daß die beiden griechischen Deputirten Ghianussis und Hadjigakis unter dem Verdacht, Räuber von Beruf zu sein, verhaftet worden seien. Die gegen diese Deputirten gerichtete Anklage ist ein originelles Altkleid. Man liest darin: „Anfangs August 1892 überschritt eine unter dem Kommando der Herrn R. Tsanata und G. Tsouta stehende Räuberbande, die mit Chassepotgewehren versehen war, bei Kastanka die griechische Grenze und begab sich auf das auf türkischem Gebiet liegende Landgut des Haidredin Bey. Nach vollzogener gründlicher Plünderung bemächtigten sich die Räuber des Gutsbesizers Haidredin Bey und führten ihn nach Griechenland mit. Die Deputirten Ghianussis und Hadjigakis hatten die Grenzsoldaten rechtzeitig verständigt, daß ihre „Freunde“, elf an der Zahl, mit einem türkischen Gefangenen die Grenze passieren werden, und gleichzeitig ersucht, der Schaar die Rückkehr in die Heimath zu erleichtern. Die Grenzsoldaten thaten dies in lebenswürdiger Weise und versahen die Räuber sogar mit Lebensmitteln. . . . An der türkisch-griechischen Grenze wurde eine Nacht verbracht; während der nächsten Nacht begab sich die Bande mit dem Gefangenen in das Dorf Tekfa, welches dem Deputirten Ghianussis gehört, woselbst Herr Ghianussis und seine beiden Brüder Constantin und Alexander ihrer bereits harriren. Nach kurzer Rast führten die Räuber ihren Gefangenen in das Dorf Duzestli. Am 3. Oktober erschienen die beiden Deputirten in Begleitung des Kristobulos Dimakis, des Bürgermeisters von Kastanea, der mit der Verfolgung der Briganten beauftragt war, in Duzestli, wo mit dem Gefangenen lange unterhandelt wurde. Es wurde ihm schließlich erklärt, daß er so lange gefangen gehalten werde, bis seine Familie ein bestimmtes Lösegeld einbringt. Dies geschah thatsächlich im November; in das Geld theilten sich die beiden Deputirten, der Bürgermeister von Kastanea und die gemeinen Räuber.“

Ueber die Sultanin von Marokko wird im Madrider „Liberal“ von dem am Hofe des verstorbenen Sultans lebenden spanischen Arzt Duido folgendes veröffentlicht: Oft genug hat in Marokko eine Raune oder flüchtige Leidenschaft vermocht, aus einer Sklavin eine Sultanin zu schaffen; eben dasselbe ist mit jenem schönen und geistreichen Weibe geschehen, das seit mehr als 20 Jahren die Favoritin des Sultans ist. Es ist eine Tschereffin, Namens Zeila Nakhia, die als Kind ihren Eltern geraubt, in Konstantinopel an ein Handelshaus verkauft wurde und durch dessen Vermittelung eine ausgezeichnete Erziehung erhielt. Auf Befehl des Sultans Muley Hassan wurde die Kleine nebst einer anderen jungen Sklavin für den Harem des Erstgenannten gekauft. Ihr Verstand, der noch größer ist, als ihre Schönheit, ihr kluger Rath, ihre Bildung und eine gewisse Feinfühligkeit haben aus der Sklavin eine Sultanin gemacht. Ihr Sohn ist der neue Sultan. Es ist eine Thatsache, daß Muley Abdul Aziz seine Ernennung zum Thronerben ausschließlich seiner schönen, sympathischen Mutter verdankt, die ihren Willen gegen die vielen Parteigänger durchgesetzt hat, die auf der Seite des erstgeborenen Muley Mohamed stehen. Allein derjenige, der durch den Sultan zu seinem Nachfolger bezeichnet und der als solcher angenommen wird von den religiösen Genossenschaften und den Mitgliedern der Regierung, hat gewonnen. An ihn gehen sofort über die Siegel und das Geld, der Schlüssel, der alle Thüren öffnet: mer den Staatschatz besitzt, hat alle Ausichten für sich. Und dieses alles ist übergegangen in den Besitz von Muley Abdul Aziz, der kaum 18 Jahre alt, den Behörden bereits als Thronerbe vorgestellt wurde, der eine hohe Bildung besitzt, und der von Charakter weich und angenehm ist.

Deutsches Bier in Frankreich. Aus Paris wird geschrieben: Wer hätte in den 70er Jahren gedacht, daß das Bier, das deutsche Nationalgetränk, dem feurigen Wein in Frankreich Konkurrenz machen würde? Die Sache klingt zwar heute dem Fernstehenden noch unwahrscheinlich, beruht aber auf Thatsachen, die sich nicht leugnen lassen. Besonders Paris hat in den letzten Jahren eine solche Fülle von Brasseries entsehen und gezeihen sehen, daß der Fremde, welcher jetzt die großen Boulevards durchwandelt, sein früheres Paris kaum wieder erkennt. Das eigentliche Café, wie es noch unter dem dritten Kaiserreiche in hoher Blüthe stand, hat sich längst überlebt, und eines nach dem anderen mußte, des langen Wartens auf Rundschau müde, die

Pforten schließen. Die letzten Opfer dieser Strömung waren das bekannte Café Glacier Tortoni, das ganz von der Bildfläche verschwunden ist, und das ebenso weit und breit berühmte Café-Restaurant Niche am Boulevard Des Italiens. Letzteres ist nunmehr als Brasserie Niche wieder aufgestanden. Die Einrichtung übertrifft an Luxus und Originalität alles bisher dagewesene — keineswegs aber an Geschmack. Ueber das „Hofbräu“, das verzapft wird, herrscht nur eine Stimme: Jamos! Das beweist übrigens, daß der Franzose den Chauvinismus gern bei Seite läßt, wenn er seinen Gaumen kitzeln oder sein Gehör (Wagner'sche Musik) erfreuen will!

Eine, die's auch versteht. Bei einer Vorstellung im Wiener Volkstheater im Prater hatten jüngst, wie die „Deutsche Ztg.“ erzählt, in einer Parterrelloge zwei Herren Platz genommen und bald nach ihnen kamen eine elegante Dame und ein Herr, die in der zweiten Reihe der Loge saßen. Die erstgenannten Herren machten der Dame galant Platz und bald entspann sich ein lebhaftes Gespräch zwischen den vier Logeninsassen. Nach dem zweiten Akt, da eine Schauspielerin ein recht hübsches Lied als Einlage singt, bemerkte einer der Herren abfällig: „Singen kann sie nicht, aber dafür ist sie recht lieb und spielt auch ganz gut.“ Bescheiden meinte die Dame: „Ich finde im Gegentheil, das Fräulein hat eine ganz prächtige Stimme, da ließe sich etwas daraus machen.“ Der Herr opponirte, und sein Genosse meinte lächelnd: „Mein Freund sollte da eigentlich kompetent sein, es ist Dr. K. aus Dresden, Kunstkritiker der . . . Blätter.“ — „Wir sind sehr erfreut“, antwortete nunmehr der Begleiter der Dame, „aber ich denke, die Dame sollte auch etwas verstehen, wenigstens giebt es Leute, die dieser Meinung sind.“ und er nannte seinen eigenen Namen, es ist der eines hochbegabten Konzertfängers, und denjenigen der Dame — er stellte sie lächelnd vor — Frau Baronin Wallhofen, recte Pauline Lucca . . .

Carpeaux = Anekdoten. Die Carpeaux = Ausstellung, gegenwärtig in Paris das künstlerische Ereigniß, frucht eine Menge mehr oder minder guter Geschichten von dem spazigen Künstler wieder auf. So auch die folgende: Nachdem Carpeaux die Büste der Kaiserin Eugenie vollendet hatte, was bei den Launen der Kaiserin wahrhaftig keine leichte Arbeit gewesen war, gönnte sich Carpeaux einige Wochen Ruhe und blieb dem Hofe fern. Kaiser Napoleon jedoch, der den Künstler gern sah, ließ ihn endlich rufen und zog ihn bei dem großen Tuilerienfeste bei Seite, um sich eine Stunde gemüthlich mit ihm zu unterhalten. Selbstverständlich verzehrte der Reid die anderen Künstler, und als Carpeaux lächelnd wieder in den Saal trat, bestürmten sie ihn, ihnen zu sagen, was der Kaiser gesagt, was er von ihm gewollt habe. „Kinder“, sagte Carpeaux und nahm die „lieben Kollegen“ geheimnißvoll bei Seite, „wenn Ihr mir Euer Ehrenwort geben wollt, es keinem Menschen zu sagen, dann will ich es Euch mittheilen. Aber Discretion, Freunde, Discretion!“ Feierlich wurde versprochen, das Geheimniß zu hüten. „Nun, denn, Kinder . . . der Kaiser hat mich angumpmt.“ — „An . . . ge . . .“ stammelten die Anderen. — „Angumpmt“, wiederholte Carpeaux mit Seelenruhe. „Na, und da ich nicht mehr bei mir hatte, als 15 Franken, habe ich brüderlich mit ihm getheilt.“ — Am nächsten Tage besuchte Kaiser Napoleon das Atelier des Künstlers. Er bejaß sich alles und äußerte sein lebhaftes Wohlgefallen. Plötzlich, beim Weggehen blieb er stehen: „A propos“, lieber Carpeaux“, sagte er „heute bin ich bei Kasse, da haben Sie Ihre 7 Franken 50 zurück.“ — „Majestät“, stammelte der Künstler, „ein schlechter Scherz.“ — „Schlecht?“ entgegnete der Kaiser, „nein, ich und Eugenie haben viel darüber gelacht, aber ein nächstes Mal, lieber Carpeaux — ich spreche in Ihrem Interesse — pumpen Sie mir ein bißchen mehr.“

Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Wasserkur bei kranken Thieren. Nach einem Berichte aus Dessau hat sich dort die Anwendung der Wasserkur bei Thieren vortrefflich bewährt. Ein Schweinchen erkrankte seinem Besitzer an der Schweinepeste. Da der Mann kein Mittel wußte, die Seuche zu vertreiben, entschloß er sich zu nassen Umschlägen mit reinen Kartoffelsäcken, legte das Thier auf trockenes Stroh und deckte es mit einer wollenen Decke zu. Schon nach zwei Stunden zeigte das Schweinchen Fröhlichkeit. Die Umschläge wurden fortgesetzt, und am nächsten Tage war das Thierchen wieder hergestellt. — Wir möchten dazu bemerken, daß danach vielleicht gegen die Schweinepeste und andere hitzige Krankheiten der Schweine die Wasserkur mit Erfolg angewandt werden kann, daß aber jedenfalls bei anderen kranken Thieren die Wasserkur erst erprobt und nur mit größter Vorsicht angewandt werden darf.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Cheviot und Belour à M. 1,95 per Meter
versenden jede beliebige Meterzahl an Jedermann
Erstes Deutsches Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Fabrik-Depot.
Muster umgehend franco.

Bekanntmachung.

Am 10., 11., 12. u. 13. Juli d. J. von 8^U. bis 2^U. finden in dem Gelände zwischen Fort VI — alte Warschauer Straße einerseits und Stewen-Ruchnia andererseits Schießübungen mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt; vor dem Betreten desselben wird noch besonders gewarnt. Thorn, im Juli 1894.

Infanterie-Regiment von Vorde (4. Pommersches) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Verkauf auf Abbruch.

Die auf dem Postgrundstücke zu Thorn befindlichen alten Gebäulichkeiten an der Bäderstraße, nämlich

- 1) das früher Schirmer'sche Haus mit einem Seitenanbau u. Thorweg an der Bäderstraße und
- 2) die ebendasselbst 1892 für Postzwecke erbaute Holzbarade

sollen im Wege des öffentlichen Angebots auf Abbruch verkauft werden. Anbietungs- und Ausführungsbedingungen liegen im Amtszimmer des bauleitenden Architekten Krah zur Einsicht aus.

Die Angebote sind verschlossen und mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen

bis zum 19. Juli 1894,

Vormittags 11 Uhr

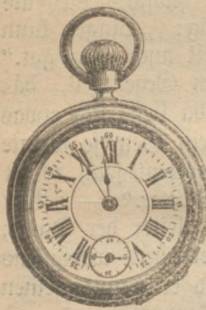
an Architekten Krah in Thorn frankirt einzufenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der eingegangenen Angebote im Gegenwärt der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. (2734)

Danzig, den 5. Juli 1894.

Der Kaiserl. Ober-Postdirect. Ziehlke.

Grösste Neuheit!

Noch nie dagewesen!
Ancre-Remontoir
Taschenuhren



i. starkem Nickelgehäuse, unbed. solid u. zuverläss. gehend mit gut vernickelter

Panzer - Kette.

pro Stück Mk. 4

franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages offerirt

Max Cohn,
THORN.

Kindermilch.

Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf. zu haben bei den Herren J. G. Adolph-Breitestraße, Gustav Oterski-Brombergerstraße u. Szezepanski-Berechtesstraße.

Außerdem **Vollmilch**, pro Liter 20 Pf. frei ins Haus. (2241)

Casimir Walter-Möcker.

Durch Instandsetzung resp. Vergrößerung meiner Essigsprit-Fabrik verkaufe ich von heute ab

starken Essigsprit

mit 10 Pf. pro Liter.

Wiederverkäufern Preisermäßigung.
A. Bolinski,
Briesen Wpr.

Bau- und Kunstschlosserei

mit Werkzeug und Maschinen, seit 56 Jahren im vollen Betriebe, mit großer Kunstschaff, ist wegen Todesfall zu verpachten auch zu verkaufen. 2676

Julius Rady's Wwe.
Bromberg, Mauerstr. 12.

Sämmtl. Glaserarbeiten

sowie

Bildereintrahmungen werden sauber und billig ausgeführt bei **Julius Hell, Brückenstr. 34,** im Hause des Herrn Buchmann.

5000 Mark

sind Ende dieses Monats auf sichere Hypothek zu vergeben. Offert. unter M. A. 2672 an die Exp. d. Btg. erb.

Total-Ausverkauf!!

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um Auktionen zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise herabgesetzt.

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam.

Seidenstoffe

schwarz, weiß und farbig.

Kleiderstoffe für die Hälfte des Preises.
Regenmäntel, Staubmäntel, Umhänge, Kragen,

Jaquets, Kindermäntel,

Kinderkleidchen,

Winter-Mäntel

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Der einzige gute Thee!



Zur Bequemlichkeit unserer Kunden lassen wir den Thee verzollen und senden ab deutscher Grenzstation Eydtkuhn. Preis in 1/2, 1/4 u. 1/8 Pfd. Original-Packung incl. Zoll M. 3,50 aus-gelesener Kiachta M. 5,50 — per russ. Pfd. un er Nachnahme. Bei 3 Pfd. franco. (760)

Fr. Boenick, Liebenwerda

(Provinz Sachsen).

Erfinder des offenen

SICHERHEITS-STEIGBÜGELS

VERSANDGESCHÄFT

für Reise-Reit- & Jagd

Utensilien

Man verlange illustrierte Preisliste gratis & franko

Mit Allerhöchster Anerkennung

Sr. Majestät des Kaisers.

Einige Construction, welche alle Vortheile vereinigt. — Lösförmige Treittflache. — Das Suchen mit dem Fuße fällt fort: nur von oben hineinreiten. — Kein Drehen der Riemen mehr, daher leichtes Befestigen, insbesondere mühiger Pferde. — Hängenbleiben und damit verbundenes Geschleichen werden im Falle eines Sturzes oder beim Absteigen absolut unmöglich. — Dauerhafte elegante Arbeit. Viele Anerkennungen.
Markt 8.50 aus fein polirtem Stahl } pro
Preis: Markt 12.— extra fein polirtem Stahl } Paar
Markt 16.— extra fein vernickelt }
Man verlange illustrierte Preisliste dieser Steigbügel, sowie Preise über sämtliche Reife-, Reit- und Jagd-Utensilien gratis & franco.
Versand portofrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages durch den Erfinder **Fr. Boenick, Liebenwerda** (Prov. Sachsen) oder alle größere Militär-Effekten-Handlungen und größere Sattlereien.
Versilberung und Vernickelung sämtlicher Gewehrtheile, Sporn, Steigbügel, Kandaren überhaupt alle in dies Fach einschlagenden Arbeiten werden in kürzester Zeit prompt und billig ausgeführt. (2558)

Technikum Getrennte Maschinen- & Elektrotechniker.
Hildburghausen, Fachschul- für Baugewerk & Bahnmeister etc.
Nachhilscourse. Rathke, Herzogl. Direktor.

Luisenquelle

ist anerkannt das beste gesündeste und wohlgeschmeckteste Tafelwasser welches von den ersten Autoritäten und Aerzten allseitig empfohlen wird.

Für Städte und Gegenden mit schlechtem Trinkwasser ist Luisenquelle ein unentbehrliches Bedürfnis und wird zu einem **krankheitsverhütendem Mittel.**

Luisenquelle darf in keinem Haushalt und auf keiner **Tafel** fehlen. (2450)
Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Anders & Co. Thorn.**

Ostseebad Rügenwaldermünde.

Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen un-nittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirection zu Rügenwalde.** (1778)

Berliner Für mein Getreidegeschäft suche
Wasch- u. Platt-Anstalt. ich einen **Lehrling.**
Bestellungen per Postkarte. **Moritz Leiser.**
J. Globig, Klein Möcker. (2625)

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler
Zieglerstr. 19. (1703)

H Schneider,
Atelier für Bahleisende.
Breitestr. 27. (1439)
Rathsapothek.

Special-Arzt Berlin,
Dr. Meyer Kronenstr.
No 2, 1 Tr.
heilt Syphilis u. Mannesschwäche,
Weißfluss u. Hautkrankheiten
u. langjähr. bewährte Methode,
bei frischen Fällen in 3-4 Tagen, ver-
altete u. verzweif. Fälle ebenf. in
sehr kurzer Zeit. Nur von 12
bis 2, 6 bis 7 (auch Sonntags).
Auswärt. mit gleichem Erfolge
brieflich u. verschwiegen (2651)

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer Pollut., sämmtl. Geschlechts-
krankh. heilt sicher nach 25jähr. pract. Er-
fahr. Dr. Menzel, nicht approbirt Arzt
Hamburg Sillerstraße 27 I.
Auswärtige brieflich. (931)

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird
in kürzester Zeit durch blosses Ueber-
pinseln mit dem rühmlichst bekannten
allein echten Apotheker Radlauer'schen
Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium)
sicher und schmerzlos beseitigt. Carton
60 Pf. Depot in T orn in den Apotheken

Hoffmann-
Pianos
und Harmoniums liefert
unter Garantie & Fabrikpreisen, außer
wärts zur gef. Probe franco, in
bequemer Zahlungsweise
Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemstr. 14.

Steyppdecken, seidene und wollene
werden sauber gearbeitet, Coppenius-
straße 11, 2 Treppen links. (1089)

Technisches Bureau für Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

Ingenieur **Joh. von Zenner,**

Culmerstrasse 13,

führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.

Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.

Zweijährige Garantie — Referenzen für tüchtige Leistung.

Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Zur Ausführung von Neu- u. Umbauten, sowie Reparaturen beim Hoch- u. Tiefbau,

bei landwirthschaftlichen Anlagen, Entwässerungen, Terrainregulirungen, Pflaster- u. Chaussirungs-Arbeiten,

ferner zur Aufstellung von Bauentwürfen und Kostenanschlägen empfiehlt sich auf langjährige Praxis gestützt

F. Ciechanowski,
Baugeschäft, Thorn, Breitestrasse 4.

LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT
NUR AECHT Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Naphta-Seife
reinigt die Wäsche durch Kochen in 15 bis 20 Minuten ohne zu reiben.

Ein Stück (1/2 Pfund) kostet 20 Pf.
van Baerle u. Spönnagel,
Berlin N. 31., Bernsdorferstr. 8.
Verkaufsstelle: **J. G. Adolph-Thorn.**
eventl. Probe-Post-Pakete von 3 Mark an franco!

Sämmtliche Böttcherarbeiten werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller). stets vorrätig
Maurereimer

Junge Mädchen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich sof. melden.
Geschw. Boelter,
Akademisch gebildete Modistinnen,
Breitestr., Schillerstr.-Ecke 30.